

Abwassertechnischer Neubeginn in geordneten Verhältnissen

Es ist geschafft! Ein lange schwebendes kommunalpolitisches Problem ist endlich gelöst. Oft genug wurden dem Oberbürgermeister bei den Ortschaftsbegehungen in Vieselbach, Hochstedt, Linderbach-Azmannsdorf, Büßleben oder Urbich Bürgerbeschwerden zur Ortsentwässerung übergeben. Zur Erinnerung: Im Ergebnis der Eingemeindung sah sich die Landeshauptstadt Erfurt u.a. auch mit Abwasserzweckverbänden konfrontiert. Dort, wo vor der Eingemeindung die Dörfer bereits Mitglied in einem Verband waren, musste die Landeshauptstadt diese Mitgliedschaft übernehmen. Es entstanden unterschiedliche Satzungsregionen. Erfurter Bürger wurden mit unterschiedlichen Abwassergebühren oder Beiträgen belastet. Eine Ungleichbehandlung, die in der Landeshauptstadt Erfurt nicht

zum Dauerzustand werden durfte.

Bereits 1995 beauftragte der Stadtrat die Verwaltung mit der Suche nach Alternativen zur Durchsetzung der Gleichbehandlung für alle Erfurter Bürger. Es dauerte jedoch noch mehr als fünf Jahre, bis dieses Ziel erreicht wurde.

Seit dem 1. Januar dieses Jahres ist der Entwässerungsbetrieb für die Abwasserentsorgung des ehemals städtischen Verbandsgebietes zuständig. Nach einer ersten Bestandsaufnahme im Verbandsgebiet muss eingeschätzt werden, dass der Verband nicht in der Lage war, die hoheitliche Pflichtaufgabe der Abwasserentsorgung sachgerecht und entsprechend den gesetzlichen Vorgaben umzusetzen. Viele vorgefundenen abwassertechnischen Anlagen sind in einem schlechten Erhaltungszu-

stand, zahlreiche entwässerungstechnische Provisorien sind bezüglich ihrer Betriebssicherheit gefährdet. Es wird trotz größter Anstrengungen aller Beteiligten eine heute noch nicht absehbare Zeit dauern, um die Ordnungsmaßigkeit wieder herzustellen.

Von den Bürgern wird die einheitliche Gebührensatzung mit einer durchgängigen Abwassergebühr von 4,71 DM/Kubikmeter sicherlich wohlwollend aufgenommen. Dabei wird wohl der Wegfall der Beiträge besonders begrüßt werden. Bereits gezahlte Beiträge werden gemäß eines diesbezüglichen Stadtratsbeschlusses zurückgezahlt. Diese Regelung wurde getroffen, um dem eingangs erwähnten Stadtratsbegehren nach Gleichstellung der Erfurter Bürger auch rückwirkend gerecht zu werden.

Aufwachen bevor es zu spät ist – Rauchmelder retten Leben Ausstellung im Alten Archiv im Rathaus

Während in Unternehmen und gewerblichen Betrieben die Installation von Rauchmeldern verbreitet ist, sind die meisten Wohnungen noch ungesichert. Dabei kann es gerade dort leicht brenzlich werden. Es genügt schon eine Kleinigkeit, z.B. eine vergessene Herdplatte, ein Kurzschluss, eine defekte Lichterkette oder Kinder, die mit Kerzen oder Streichhölzern spielen. Die Rauchentwicklung wird oft zu spät bemerkt. Besonders nachts, wenn alles schläft. Ein Rauchmelder weckt mit einem lauten Piepstön, sobald er eine größere Rauchkonzentration registriert. Rechtzeitig gewarnt, bleibt genug Zeit, um die Wohnung zu verlassen und Hilfe zu holen. So kann ein Rauchmelder zum Lebensretter werden.

Im Freistaat Thüringen gibt es laut Angaben des Thüringer Innenministeriums jährlich über 30 Tote infolge von Bränden zu beklagen. Auch in der Landeshauptstadt Erfurt sind im Zeitraum vom 10. März 2000 bis 24. Januar 2001 sieben Personen bei Bränden ums Leben gekommen. Davon sind sechs an Rauchgasintoxikation noch an der Einsatzstelle verstorben.

Wären die Wohnungen mit Rauchmeldern ausgestattet gewesen, wäre die Wahrscheinlichkeit des Überlebens größer gewesen. Deshalb starten der Thüringer Feuerwehrverband e.V., dessen Mitglied auch die Feuerwehr Erfurt ist, das Thüringer Innenministerium und die SV Sparkassen-Versicherung im Jahr 2001 eine Initiative mit dem Ziel, für die Installation von Rauchmeldern in Wohnungen zu werben. Aus aktuellem Anlass ist die Ausstellung „Aufwachen bevor es zu spät ist“ derzeit im Erfurter Rathaus im Alten Archiv zu sehen.

Funktionsprinzip eines Rauchmelders

Rauch, der sich bei Bränden entwickelt, enthält feine Rauchpartikel. In dem Gehäuse eines Rauchmelders ist eine Messkammer integriert, in der eine Diode in regelmäßigen Abständen Lichtsignale aussendet. Stoßen die Lichtsignale auf Rauchpartikel, werden sie reflektiert. Es entsteht Streulicht, das von einer Fotozelle registriert und aus-

gewertet wird. Übersteigt die Konzentration einen bestimmten Wert, wird Alarm ausgelöst. Mit einer handelsüblichen 9-V-Batterie ist ein Rauchmelder bis zu drei Jahren funktionsbereit. Viele Geräte zeigen einen notwendigen Batteriewechsel rechtzeitig an.

Beim Kauf eines Rauchmelders sollte man darauf achten, dass auf der Verpackung ein Zertifikat des Verbandes der Schadenversicherer (VdS) vermerkt ist. In den USA und Großbritannien sind Rauchmelder in Privatwohnungen gesetzlich vorgeschrieben. In diesen Ländern konnte die Anzahl der Brandtoten um fast 50 Prozent gesenkt werden. Bei einer Haushaltsumfrage im vergangenen Jahr wurde ermittelt, dass lediglich vier Prozent aller privaten Haushalte über Rauchmelder verfügen. Dies entspricht dem vergleichbaren Ausstattungsgrad in der BRD.

Abschließend sei bemerkt, dass der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Erfurt bereits sein Wohnhaus mit Rauchmeldern ausgestattet hat und alle Bürger und Einwohner auffordert, seinem Beispiel zu folgen.

Dauerausstellung „Metamorphosen einer Stadt – Erfurt von 1815 bis 1990“ in der zweiten Etage des Stadtmuseums

Das Stadtmuseum Erfurt in der Johannesstraße 169 lädt seit gestern alle Erfurter und Gäste der Stadt in die neue Dauerausstellung in der zweiten Etage ein. Auf 400 Quadratmetern Ausstellungsfläche wird in acht Themenschwerpunkten Erfurter Geschichte der letzten zwei Jahrzehnte ins Licht gerückt.

Mit der Hinwendung auf inhaltliche Komplexe wird das chronologische Prinzip der bisherigen Ausstellungsgestaltung verlassen. Sowohl die Fülle von Ereignissen, als auch museumsdidaktische Überlegungen lassen diesen Weg als sinnvoll erscheinen.

Die Besucher, die die zweite Etage betreten, werden von der in Originalgröße abgebildeten Front einer Lokomotive „begrüßt“. Bis heute ist die „Dampfmaschine auf Rädern“ im Bewusstsein der Menschen das Synonym für den technischen Fortschritt überhaupt und verdeutlicht in prägnanter Weise die wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen, die auch hier in Erfurt zu verzeichnen waren. Folgerichtig macht der Rundgang zunächst auf die Industrialisierung und die Infrastruktur, die unsere Stadt aus der Bedeutlosigkeit eines preußischen Landstädtchens in den Rang einer Großstadt führte. Dabei werden die Königliche Gewehrfabrik und ihre Nachfolger – Büromaschinenfertigung und Funkwerk sowie die Schuhproduktion – exemplarisch sein, waren sie doch die wichtigsten Stützen der Erfurter Wirtschaft über viele Jahrzehnte im 19. und 20. Jahrhundert.

Die Abschnitte Soziokultur sowie Spannungen/ Krieg/ Reaktionen leiten die Besucher aus der scheinbar objektiven Umwelt der Erfurterinnen und Erfurter in die subjektive Sphäre mit Vereinsleben, Wohnkultur,

Bürgerlichkeit. Während sich mit der industriellen Massenproduktion eine Verfremdung der Arbeit und schließlich auch der Menschen untereinander einstellt, bleibt der persönliche Bereich ein gewisses Refugium. Die soziale Differenzierung ist ein wesentliches Element der Neuzeit und wird deshalb in diesen Ausstellungsschnitten präsent sein.

An acht Hörstationen werden professionelle Sprecher Texte vortragen, die Reisebeschreibungen, Amtsunterlagen oder Zeitungsausschnitte entnommen sind; die Vergangenheit wird so akustisch reflektiert. An den Stationen befinden sich jeweils fünf Schuber mit Dokumenten zu den acht Schwerpunkten der Ausstellung. An ausgewählten Plätzen der Ausstellung kann der Besucher seine Eindrücke durch Video-Einspielungen ergänzen.

Kaum bekannte Filmdokumente zur Erfurter Stadtgeschichte, wie zum Beispiel Aufnahmen aus der Steigerbrauerei, der Nudelfabrik North, aber auch ein SA-Aufmarsch auf dem Domplatz erinnern an Ereignisse aus der Erfurter Geschichte. Ein funktionierender Kinosaal mit originalen Einrichtungsgegenständen des ehemaligen Alhambra-Kinos lädt zum Verweilen ein.

Die neue Dauerausstellung, die auch mit originalen Ideen bei der grafischen Umsetzung und bei der Innenarchitektur aufwartet, schließt die bisherige Lücke im Gesamtkonzept des Stadtmuseums und bietet allen Gästen des Hauses einen nun vollständigen und schlüssigen Überblick über die Geschichte der Stadt Erfurt.

Das Stadtmuseum Erfurt, Johannesstraße 169 hat von Dienstag bis Sonntag jeweils von 10 bis 18 Uhr geöffnet.